

«Am Ende hat fast alles mit Schulentwicklung zu tun»

Das St. Galler Stimmvolk hat im Februar 2019 einem Sonderkredit von 75 Millionen Franken für die IT-Bildungsoffensive zugestimmt. Ein Schwerpunkt der Initiative betrifft die Volks- und die Mittelschule – und soll allen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern zugutekommen.

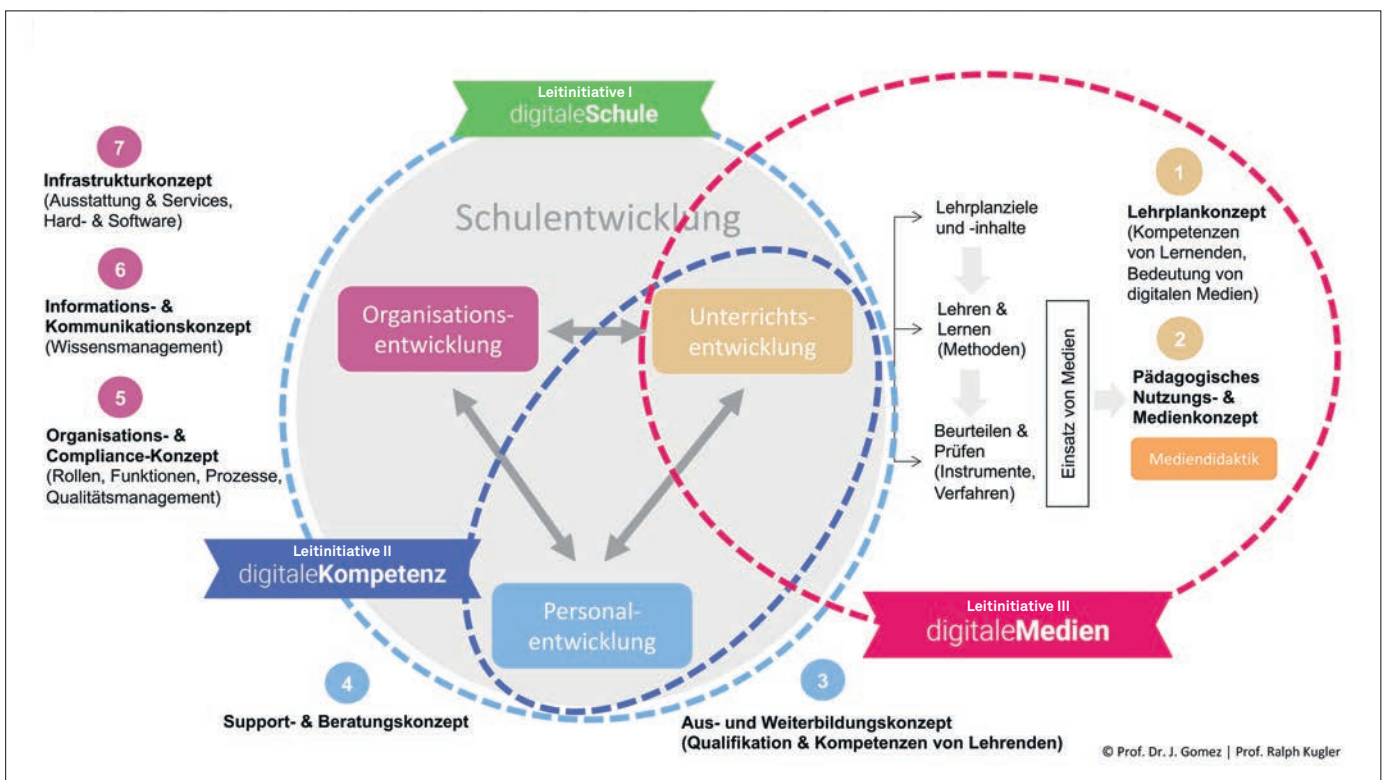
Welche Technologien wir in acht Jahren verwenden und wo wir in der Digitalisierung stehen werden, ist heute schwer abzuschätzen. Trotzdem sieht José Gomez darin kein Problem für die IT-Bildungsoffensive (ITBO) des Kantons St. Gallen, die auf ebendiesem Zeitraum ausgelegt ist. «Die Tools stehen nicht im Fokus, sondern die Begleitung von Schulen bei der digitalen Transformation im Spannungsfeld von Technologisierung und Humanisierung», erklärt der Prorektor Weiterbildung und Dienstleistungen an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG). Er ist in der ITBO zuständig für den Aufbau des Kompetenzzentrums Digitalisierung & Bildung an der PHSG. Hier sollen die Fäden für den Schwerpunkt 1 der ITBO, die Volksschule und die Mittelschulen, zusammenlaufen. 19,4 Millionen Franken sind für diesen Bereich innert acht Jahren veranschlagt. Nicht ins Budget einbezogen werden darf eine Agilitätsreserve von zehn Prozent: Bei Bedarf wird diese für Unvorhersehbares innerhalb dieses oder eines anderen Schwerpunkts eingesetzt.

Ziel des Schwerpunkts Volksschule und Mittelschulen ist es gemäss Projektauftrag, die positiven Elemente des digitalen Lernens zu nutzen und Lehrpersonen sowie Jugendliche zugleich für die kritischen Aspekte der Digitalisierung zu sensibilisieren. Angestrebt wird ein selbstverständlicher Umgang mit Lernformen, die digitale und klassische Medien gleichermaßen und sinnvoll einbeziehen. Lehrpersonen sollen die ICT-Potenziale im Unterricht kompetent und zielgerichtet nutzen. Im über 20 Seiten langen Projektauftrag finden sich drei Leitinitiativen zur Erreichung dieser Ziele: digitale Schule, digitale Kompetenz und digitale Medien.

Lernen im Cafeteria-System

Die Leitinitiative «digitale Kompetenz» umfasst als zentrales Element die Weiterbildung der Lehrpersonen und Schulleitungen. Für alle Zyklen und für verschiedene Themenbereiche ist vorgesehen, Angebote zu entwickeln und zu realisieren. Die ersten Weiterbildungsangebote starten voraussichtlich 2021. Für die Schülerinnen

und Schüler soll die Weiterbildung der Lehrpersonen möglichst direkt spürbar sein, weil diese auf den konkreten Unterricht ausgerichtet wird. Lehrpersonen und Schulleitungen werden sich – wie aus dem Angebot einer Cafeteria – das zusammenstellen können, was sie benötigen und möchten. Themen könnten unter anderem die Fachdidaktik im neuen Modul Medien und Informatik oder auch Angebote zur Mediendidaktik und Medienpädagogik allgemein sein. Ganz ohne konkrete Anwendungen geht es aber doch nicht: Denkbar sind auch Angebote zum Einsatz spezifischer Werkzeuge wie Office 365. «Werkzeuge haben ein Ablaufdatum. Das Ziel ist es darum, dass die Lehrpersonen eine Grundkompetenz erwerben und anschliessend in der Lage sind, auch künftig Tools zu beurteilen», erklärt Gomez. Gewährleistet muss die Anschlussfähigkeit der Weiterbildungen sein: Durch die Kombination mehrerer Angebote sollen Lehrpersonen beispielsweise einen CAS-Abschluss erlangen können, der sie für eine Spezialfunktion befähigt. Herauszufinden, was für



Referenzrahmen und Leitinitiativen des Schwerpunkts «Volksschule und Mittelschulen» in der St. Galler IT-Bildungsoffensive. Grafik: zVg

Funktionen dies sein könnten, ist Teil der Leitinitiative «digitale Schule». Nicht Teil des Projekts ist hingegen zu bestimmen, wie eine solche Sonderaufgabe entschädigt würde. «Das ist Aufgabe der Politik.» Und auch für die Infrastruktur an den Schulen ist in der ITBO kein Budget vorgesehen. «Diese liegt in der Hoheit der Gemeinden.»

Längst nicht alle Lehrpersonen werden sich spezialisieren. Gomez rechnet damit, dass es eine Mindestvorgabe an Stunden geben wird, die alle Lehrpersonen erfüllen müssen. Innerhalb eines Teams werden sich die Weiterbildungen idealerweise so ergänzen, dass die einzelne Lehrperson eine Entlastung erfährt, weil sie sich im Team bei Bedarf weiteres Know-how holen kann. «Bisher ging es bei der Wahl der Weiterbildung häufig darum, was jemand in einer bestimmten Berufsphase benötigt. Neu sollte verstärkt auch beachtet werden, was die Schule braucht», erklärt der Prorektor. Damit dies möglich wird, müsste aus seiner Sicht die Schulleitung stärker als bisher mitbestimmen, welche Lehrperson welche Weiterbildung besucht, und ein eigentliches Weiterbildungsmanagement betreiben, das der ganzen Schule zugutekommt. «Am Ende hat fast alles mit Schulentwicklung zu tun», bekräftigt er.

Interesse an der Arbeit als Modellschule
Schulentwicklung ist auch das Stichwort für die Leitinitiative «digitale Schule». An Modellschulen an der Volksschule respektive in Modellprojekten an Mittelschulen werden in der ITBO mediendidaktische Konzepte für das digitale Lehren, Lernen und Beurteilen sowie zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern erprobt und ausgewertet. Ziel ist es, an diesen Schulen einen ganzheitlichen Entwicklungsansatz anzuwenden. «Es ist nicht damit getan, jeder Schülerin und jedem Schüler einen Laptop zu geben.» Die überfachlichen Fähigkeiten zu stärken, hat den Hintergrund, dass mit der Digitalisierung das in den Fokus rückt, was die Maschine dem Menschen nicht abnehmen kann.

Freude bereitet Gomez, dass sich schon einige Schulen für die Teilnahme als Modellschule gemeldet haben. Noch stehen die Kriterien für die Auswahl der Schulen nicht fest. Da die Erkenntnisse

aus den Modellschulen aber übertragbar sein müssen, werden Schulen unterschiedlicher Grösse, aus städtischen und ländlichen Regionen, vertreten sein. Eine wichtige Voraussetzung ist auch, dass die Schule und das Lehrpersonenteam bereit sind, sich auf den Schulentwicklungsprozess einzulassen und einen Sondereffort zu leisten. «Letztlich wird jede Schule den Schritt in die Digitalisierung früher oder später machen müssen. Die Schulen, die sich gemeldet haben, sehen die ITBO und die Begleitung durch die PH als Chance dafür», ist Gomez überzeugt. Die Auswahl der Modellschulen ist für 2020 vorgesehen.

Lernangebot für Medien und Informatik

Die dritte Leitinitiative im Schwerpunkt Volksschule und Mittelschulen befasst sich mit digitalen Medien. Zusammen mit dem Lehrmittelverlag St. Gallen führt das Kompetenzzentrum Digitalisierung & Bildung eine Analyse zur Entwicklung von Lehrmitteln im Bereich Medien und Informatik durch und fasst diese in einem Bericht zusammen. «Welche Lehrmittel gibt es, wie gut sind diese und was brauchen die Lehrpersonen allenfalls zusätzlich? Wie gehen die Schülerinnen und Schüler mit den Lehrmitteln um?», beschreibt Gomez einige der Fragen, die es im Bericht zu beantworten gilt. Darauf aufbauend soll ein digitales, innovatives Lernangebot entwickelt und zur Verfügung gestellt werden. Zudem wird das bestehende Lernförder-system Lernnavi für die Mittelschulen evaluiert und weiterentwickelt.

Anspruchsgruppen einbeziehen

Die IT-Bildungsoffensive wird die Schulen und damit die Lehrpersonen und Schulleitungen im Kanton St. Gallen direkt betreffen. Neben dem Projektausschuss, in dem José Gomez den Vorsitz hat und der unter anderem aus Vertreterinnen und Vertretern des Bildungsdepartements und beteiligter kantonalen Ämter besteht, werden auch die Verbände der Lehrpersonen und der Schulleitungen in einem Begleitausschuss nach Bedarf beigezogen. Dies trifft auch für Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft zu, denn die ITBO wurde auch aufgrund des Fachkräftemangels aufgelegt und von der Wirtschaft unterstützt. «Im Bereich der Weiterbildung



José Gomez. Foto: zVg

besteht im Kanton St. Gallen zudem eine Strategieguppe, wo Vertretungen des Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbands KLV, des Verbands der St. Galler Volksschulträger SGV und des Amts für Volksschule sich regelmässig austauschen», erklärt Gomez.

Die IT-Bildungsoffensive steht noch am Anfang, vieles muss noch definiert und in die Wege geleitet werden. Was sie ganz konkret bringt und welche Erkenntnisse daraus gewonnen werden, wird sich erst in acht Jahren beurteilen lassen. ■

Deborah Conversano

Weiter im Netz

<http://itbo.sg.ch>

IT-BILDUNGSOFFENSIVE

Die St. Galler IT-Bildungsoffensive umfasst fünf Schwerpunkte: Volksschule und Mittelschulen, Berufsbildung, Fachhochschulen, Universität St. Gallen, Wirtschaftspraktika und MINT-Förderung. Die Umsetzung erfolgt von 2019 bis 2027, das Budget beträgt 75 Millionen Franken.